

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **88 (2017)**

Heft 11: **Wie sterben? : Überlegungen zu einem guten Tod**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein zweiter Blick tut not

Wenn FaGe-Absolventen nicht mehr auf ihrem Beruf arbeiten, gehen sie nicht einfach der Pflegebranche verloren.

Von Monika Weder

Nur gut ein Viertel der FaGe-Absolventinnen und -Absolventen arbeitet fünf Jahre nach dem Lehrabschluss noch auf dem Beruf. So sagt es die Studie des eidgenössischen Hochschulinstituts EHB, das die Laufbahnen der Berufsabsolventen und -absolventinnen des Abschlussjahrgangs 2011 untersucht hat.

Auf den ersten Blick ist dies erschreckend wenig. Die zur Versorgung notwendige Quote wird mit 40 Prozent berechnet, ein Viertel ist also deutlich zu wenig. Die Studie präsentiert auch Hypothesen für den Befund und schlägt Massnahmen vor: Wie üblich werden die Arbeitsbedingungen aufgeführt. Selbstverständlich gibt es bei den Arbeitsbedingungen immer und in jeder Branche Verbesserungspotenzial. Wenn man sich die Mühe macht, die Resultate der Studie etwas genauer anzusehen, ergeben sich jedoch andere Schlüsse:

54 Prozent der FaGe, die nicht mehr im erlernten Beruf arbeiten, sind auf Tertiärstufe im Gesundheitswesen tätig, die meisten davon in der Pflege. Ihre Berufslaufbahn führt sie also genau dahin, wo es den grössten Personalengpass gibt.

Das ist nun wirklich ein Erfolg! Es gelingt der Branche, leistungsstarke und ambitionierte Lernende zu gewinnen, die anschliessend eine höhere Ausbildung im Gesundheitswesen absolvieren wollen und auch können – während andere Branchen Mühe bekunden, ihre Lehrstellen überhaupt zu besetzen.

Kann es wirklich das Ziel der Branche sein, dass künftig ein grösserer Anteil der Lehrabsolventen auf der Stufe FaGe bleibt? Die Betriebe müssten sich in diesem Fall überlegen, ob sie die Lehrstellen künftig mit weniger leistungsstarken Bewerbern und Bewerberinnen besetzen wollen...

Das Resultat zeigt jedoch auch, dass 80 Prozent der FaGes in der Branche bleiben. Wer jammert, dass hier Fachleute verloren gehen, der vergisst, dass gerade die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems dieses attraktiv macht. Ohne die Möglichkeit zum Wechsel würden sich wohl deutlich mehr Jugendliche für einen rein schulischen Weg entscheiden, um alle Optionen offenzuhalten.

Die Gesundheitsbranche «verliert» nicht einfach das von ihr ausgebildete Personal an andere Branchen. Sie angelt sich auch zahlreiche Berufsleute aus anderen Branchen, die sich zur Pflegefachfrau/mann oder in anderen Gesundheitsberufen ausbilden lassen.



Monika Weder
leitet den
Geschäftsbereich
Bildung bei
Curaviva Schweiz

Alter

Mehr temporäre Heimaufenthalte

Die jüngste Statistik des Kantons Luzern zu den Wohnformen im Alter zeigt einen Trend, der auch anderswo zu beobachten ist. Betagte Menschen leben zunehmend selbstständig oder aber betreut zuhause. Gleichzeitig haben aber Kurzeintaufenthalte in Heimen in den letzten zehn Jahren um das Vierfache zugenommen. Beinahe die Hälfte aller Heimeintritte erfolgt mittlerweile nur vorübergehend – im Schnitt für vier Wochen. Darunter fallen zum Beispiel Ferientaufenthalte von Personen, die ansonsten zu Hause gepflegt werden, Personen, die auf einen anderen Pflegeplatz warten oder sich im Heim von Spitalaufenthalten erholen.

Luzerner Zeitung

Erwachsene Behinderte

RhB: Besondere Herausforderungen

Die Rhätische Bahn (RhB) steht vor besonderen Herausforderungen beim Umbau zu einem behindertengerechten Verkehrsunternehmen. 37 der 103 RhB-Bahnhöfe sind heute zwar behindertengerecht, also rollstuhlgängig ausgebaut, und bis 2023 will die RhB etwas mehr als die Hälfte aller Bahnhöfe umgerüstet haben. Für die anderen Bahnhöfe müssen allerdings andere als bauliche Lösungen gesucht werden. «Die Bauweise der RhB mit den engen Kurven verunmöglicht einen Ausbau an vielen Stellen», sagt Christian Florin, Leiter Infrastruktur der RhB. Deshalb überlege man sich Alternativen wie etwa Hilfeleistungen. Also beispielsweise Personal, das beim Ein- und Aussteigen hilft. Nicht infrage kommt das für die kleinsten Bahnhöfe der RhB. «Für die Bahnhöfe, zu denen keine Strasse, sondern nur ein Wanderweg führt, müssen wir uns

>>

etwas anderes überlegen.» Eine mögliche Lösung wäre ein Service, den Menschen mit einer Behinderung auf Bestellung in Anspruch nehmen könnten. Wichtig sei, sagt Christian Florin: «Wer an einem unserer Bahnhöfe ein- oder aussteigen will, soll dies auch können.»
Radio SRF, *Regionaljournal Graubünden*

Assistenzbeitrag fördert Inklusion

Der seit fünf Jahren gewährte Assistenzbeitrag für Menschen mit einem Handicap erleichtert ein selbstbestimmtes Leben, fördert die gesellschaftliche Teilhabe und entlastet die Angehörigen. Dies zeigt eine 5-jährige Evaluation des Assistenzbeitrags, die das Bundesamt für Sozialversicherung im Oktober publiziert hat. Der Bericht bestätigt somit weitgehend die Rückmeldungen jener Menschen, die von der neuen IV-Leistung profitieren können. Die grosse Mehrheit der Assistenzbeziehenden gibt an, dass sich ihre Lebens-

situation verbessert hat. Der Beitrag erlaubt vor allem Menschen mit einer schweren Behinderung eine selbständigere Lebensgestaltung und eine Erleichterung der gesellschaftlichen Kontakte. Er ist ein wichtiges Instrument, um die Vorgabe aus der Uno-Behindertenrechtskonvention zu erfüllen, wonach Menschen mit Behinderungen ihre Wohnform selber wählen können. Der Bericht zeigt aber auch: Es bestehen noch viele Zugangsbeschränkungen. Und die Zahl der Versicherten, die einen Assistenzbeitrag in Anspruch nehmen, ist noch immer bescheiden.

Bundesamt für Sozialversicherungen

Pflege

Aus für «Perspektive Pflege»

Mit dem Programm «Perspektive Pflege» – einer einjährigen Anlehre – hätten im Kanton Luzern Flüchtlinge den Einstieg in Gesundheitsberufe finden und die Möglichkeit bekommen sollen, eine

vollwertige Ausbildung zum Fachmann Gesundheit absolvieren zu können. Doch nach nur zwei Jahren stellt der Kanton das Programm wieder ein. Begründung: «Die Erfolgsquote war nicht so hoch wie gewünscht.» Im ersten Jahr hatten 15 Personen am Programm teilgenommen, 11 schlossen es erfolgreich ab. Aber nur zwei konnten eine berufliche Grundausbildung beginnen, eine dritte Person hat einen Praktikumsplatz erhalten. Der Rest musste eine andere Lösung finden. Im Schwesterprojekt «Perspektive Bau» fanden indes alle Absolventen eine Anschlusslösung. Curaviva-Luzern-Präsident Roger Wicki hätte sich für «Perspektive Pflege» mehr Geduld gewünscht: «Wenigstens ein weiteres Jahr hätte man das Projekt noch weiterführen können.» Nach drei Jahren, so Wicki, hätte man ein umfassendes Bild gehabt: «Der Kanton hat dem Programm nicht die nötige Zeit gegeben, sich zu entwickeln.»

Anzeige

Mehr Zeit und leichteres Arbeiten



Neuartige Textilien für das Gesundheitswesen

... und ein neuartiges System der Stationslogistik beim Bettenmachen. Als Exklusiv-Partner von MIP für das «Revolution Linen System – RLS» in der Schweiz freuen wir uns, Ihnen die Bettwäsche sowie das System an und für sich zeigen zu können.

Interessiert? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.



Kyburz Bettwarenfabrik AG

Bernstrasse 19 | 3122 Kehrsatz | Tel. 031 961 15 25 | Fax 031 961 53 89 | info@kyburz-bfb.ch

www.kyburz-bfb.ch